

Bezugspreis:
Jahrgang 70 Pfg., vierteljährlich 2,10 M.,
nach dem Verfall der 2,52 M., bei der
Post abgeholt 2,10 M.
Frei-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märchenzeichnungen.
3. Reisekalender Landwehr.
Sonstige Beilagen Nr. 8.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Maffauer Bote

Verantwortlich: Dr. Albert Sieber. — Rotationsdruck u. Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.: J. Becker, Direktor, alle in Limburg.

Anzeigenpreis:
Die siebenstellige Seite 20 Pfg. Geschäfts-
anzeigen, Wohnungs-, Klein- und Stellen-
anzeigen aus dem engeren Verbreitungsgebiet
16 Pfg. Restanten 40 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Für die Tagesausgabe bis 8 Uhr am Vorabend.
Nachtrag nur bei Wiederholungen und
pünktlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Diezerstraße 17.
Postfachkonto 12382 Frankfurt.

Nr. 139.

Limburg a. d. Lahn, Montag, den 18. Juni 1917.

48. Jahrgang.

Zeppelin-Angriff auf Südengland.

Deutscher Abendbericht.

BB. Berlin, 17. Juni. (Amtlich.) Von
seiner Front sind besondere Ereignisse gemeldet.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.
BB. Wien, 16. Juni. (Amtlich) wird verlaut-
bart:

Deutscher Kriegsschauplatz.

Das russische Geschützensystem war in Ostgalizien
vollständig durchgebrochen. Sonst ist nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kampfhandlung am Isonzo hält an. — Auf dem
Gardasee ist die Tätigkeit des Feindes sehr leb-
haft. — Auf dem Grenzraum südlich des Sugan-
ales entwickelten sich gestern wieder heftige
Kämpfe. Der Feind wurde zurückgeschlagen. Im
Südtiroler Gebiet bewachte sich der Geg-
ner eines in die Gletscher vorgeschobenen Postens.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

Engl. Torpedobootzerstörer versenkt.

Wien, 17. Juni. (Amtlich.) Eines unserer Un-
terseeboote hat am 11. Juni im Mittelmeer einen
englischen Torpedobootzerstörer der L-Klasse von
1000 Tonnen versenkt.

BB. Wien, 17. Juni. (Amtlich) wird verlaut- bart:

Deutscher Kriegsschauplatz.

In der ungarischen Ostkarpaten-Region
wurde die russische Erkundungsabteilung
zerstört.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Flugzeugabwehr
wurde im Südtirol auf die italienische Jagd-
flotte mit Erfolg Bomben ab. Sonst nichts
zu melden.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

Wieder 53616 Sonnen versenkt.

Berlin, 17. Juni. (Amtlich.) In den Ost-
seebereichen des nördlichen Kriegsschauplatzes
wurde unsere Unterseeboote neuerdings 21.800 Br.-
Kilo. versenkt worden. Unter den versenkten
Schiffen befanden sich der britische Dampfer
„Sequana“ (3587 Tonnen), der englische
Dampfer „Delft“ (3587 Tonnen) mit einer Kor-
vette, sowie drei tiefbeladene Dampfer, von
denen zwei aus Genua heraufgekommen waren,
und ein großer Segler mit Stützladung
nach Frankreich.

Don ungen Unterseeboote im Mittelmeer

wurde wiederum eine große Anzahl von Dampfern
und Seglern mit zusammen 82.316 Tonnen ver-
senkt. Unter den versenkten Schiffen befanden
sich der britische Dampfer „Sequana“ (3587
Tonnen), der englische Dampfer „Delft“ (3587
Tonnen) mit einer Korvette, sowie drei tief-
beladene Dampfer, von denen zwei aus Genua
heraufgekommen waren, und ein großer Segler
mit Stützladung nach Frankreich.

Don ungen Unterseeboote im Mittelmeer

wurde wiederum eine große Anzahl von Dampfern
und Seglern mit zusammen 82.316 Tonnen ver-
senkt. Unter den versenkten Schiffen befanden
sich der britische Dampfer „Sequana“ (3587
Tonnen), der englische Dampfer „Delft“ (3587
Tonnen) mit einer Korvette, sowie drei tief-
beladene Dampfer, von denen zwei aus Genua
heraufgekommen waren, und ein großer Segler
mit Stützladung nach Frankreich.

Don ungen Unterseeboote im Mittelmeer

wurde wiederum eine große Anzahl von Dampfern
und Seglern mit zusammen 82.316 Tonnen ver-
senkt. Unter den versenkten Schiffen befanden
sich der britische Dampfer „Sequana“ (3587
Tonnen), der englische Dampfer „Delft“ (3587
Tonnen) mit einer Korvette, sowie drei tief-
beladene Dampfer, von denen zwei aus Genua
heraufgekommen waren, und ein großer Segler
mit Stützladung nach Frankreich.

Don ungen Unterseeboote im Mittelmeer

wurde wiederum eine große Anzahl von Dampfern
und Seglern mit zusammen 82.316 Tonnen ver-
senkt. Unter den versenkten Schiffen befanden
sich der britische Dampfer „Sequana“ (3587
Tonnen), der englische Dampfer „Delft“ (3587
Tonnen) mit einer Korvette, sowie drei tief-
beladene Dampfer, von denen zwei aus Genua
heraufgekommen waren, und ein großer Segler
mit Stützladung nach Frankreich.

Don ungen Unterseeboote im Mittelmeer

wurde wiederum eine große Anzahl von Dampfern
und Seglern mit zusammen 82.316 Tonnen ver-
senkt. Unter den versenkten Schiffen befanden
sich der britische Dampfer „Sequana“ (3587
Tonnen), der englische Dampfer „Delft“ (3587
Tonnen) mit einer Korvette, sowie drei tief-
beladene Dampfer, von denen zwei aus Genua
heraufgekommen waren, und ein großer Segler
mit Stützladung nach Frankreich.

Don ungen Unterseeboote im Mittelmeer

wurde wiederum eine große Anzahl von Dampfern
und Seglern mit zusammen 82.316 Tonnen ver-
senkt. Unter den versenkten Schiffen befanden
sich der britische Dampfer „Sequana“ (3587
Tonnen), der englische Dampfer „Delft“ (3587
Tonnen) mit einer Korvette, sowie drei tief-
beladene Dampfer, von denen zwei aus Genua
heraufgekommen waren, und ein großer Segler
mit Stützladung nach Frankreich.

Don ungen Unterseeboote im Mittelmeer

wurde wiederum eine große Anzahl von Dampfern
und Seglern mit zusammen 82.316 Tonnen ver-
senkt. Unter den versenkten Schiffen befanden
sich der britische Dampfer „Sequana“ (3587
Tonnen), der englische Dampfer „Delft“ (3587
Tonnen) mit einer Korvette, sowie drei tief-
beladene Dampfer, von denen zwei aus Genua
heraufgekommen waren, und ein großer Segler
mit Stützladung nach Frankreich.

Don ungen Unterseeboote im Mittelmeer

wurde wiederum eine große Anzahl von Dampfern
und Seglern mit zusammen 82.316 Tonnen ver-
senkt. Unter den versenkten Schiffen befanden
sich der britische Dampfer „Sequana“ (3587
Tonnen), der englische Dampfer „Delft“ (3587
Tonnen) mit einer Korvette, sowie drei tief-
beladene Dampfer, von denen zwei aus Genua
heraufgekommen waren, und ein großer Segler
mit Stützladung nach Frankreich.

Don ungen Unterseeboote im Mittelmeer

wurde wiederum eine große Anzahl von Dampfern
und Seglern mit zusammen 82.316 Tonnen ver-
senkt. Unter den versenkten Schiffen befanden
sich der britische Dampfer „Sequana“ (3587
Tonnen), der englische Dampfer „Delft“ (3587
Tonnen) mit einer Korvette, sowie drei tief-
beladene Dampfer, von denen zwei aus Genua
heraufgekommen waren, und ein großer Segler
mit Stützladung nach Frankreich.

Don ungen Unterseeboote im Mittelmeer

wurde wiederum eine große Anzahl von Dampfern
und Seglern mit zusammen 82.316 Tonnen ver-
senkt. Unter den versenkten Schiffen befanden
sich der britische Dampfer „Sequana“ (3587
Tonnen), der englische Dampfer „Delft“ (3587
Tonnen) mit einer Korvette, sowie drei tief-
beladene Dampfer, von denen zwei aus Genua
heraufgekommen waren, und ein großer Segler
mit Stützladung nach Frankreich.

Don ungen Unterseeboote im Mittelmeer

wurde wiederum eine große Anzahl von Dampfern
und Seglern mit zusammen 82.316 Tonnen ver-
senkt. Unter den versenkten Schiffen befanden
sich der britische Dampfer „Sequana“ (3587
Tonnen), der englische Dampfer „Delft“ (3587
Tonnen) mit einer Korvette, sowie drei tief-
beladene Dampfer, von denen zwei aus Genua
heraufgekommen waren, und ein großer Segler
mit Stützladung nach Frankreich.

Don ungen Unterseeboote im Mittelmeer

wurde wiederum eine große Anzahl von Dampfern
und Seglern mit zusammen 82.316 Tonnen ver-
senkt. Unter den versenkten Schiffen befanden
sich der britische Dampfer „Sequana“ (3587
Tonnen), der englische Dampfer „Delft“ (3587
Tonnen) mit einer Korvette, sowie drei tief-
beladene Dampfer, von denen zwei aus Genua
heraufgekommen waren, und ein großer Segler
mit Stützladung nach Frankreich.

Don ungen Unterseeboote im Mittelmeer

wurde wiederum eine große Anzahl von Dampfern
und Seglern mit zusammen 82.316 Tonnen ver-
senkt. Unter den versenkten Schiffen befanden
sich der britische Dampfer „Sequana“ (3587
Tonnen), der englische Dampfer „Delft“ (3587
Tonnen) mit einer Korvette, sowie drei tief-
beladene Dampfer, von denen zwei aus Genua
heraufgekommen waren, und ein großer Segler
mit Stützladung nach Frankreich.

Don ungen Unterseeboote im Mittelmeer

wurde wiederum eine große Anzahl von Dampfern
und Seglern mit zusammen 82.316 Tonnen ver-
senkt. Unter den versenkten Schiffen befanden
sich der britische Dampfer „Sequana“ (3587
Tonnen), der englische Dampfer „Delft“ (3587
Tonnen) mit einer Korvette, sowie drei tief-
beladene Dampfer, von denen zwei aus Genua
heraufgekommen waren, und ein großer Segler
mit Stützladung nach Frankreich.

Don ungen Unterseeboote im Mittelmeer

wurde wiederum eine große Anzahl von Dampfern
und Seglern mit zusammen 82.316 Tonnen ver-
senkt. Unter den versenkten Schiffen befanden
sich der britische Dampfer „Sequana“ (3587
Tonnen), der englische Dampfer „Delft“ (3587
Tonnen) mit einer Korvette, sowie drei tief-
beladene Dampfer, von denen zwei aus Genua
heraufgekommen waren, und ein großer Segler
mit Stützladung nach Frankreich.

Don ungen Unterseeboote im Mittelmeer

wurde wiederum eine große Anzahl von Dampfern
und Seglern mit zusammen 82.316 Tonnen ver-
senkt. Unter den versenkten Schiffen befanden
sich der britische Dampfer „Sequana“ (3587
Tonnen), der englische Dampfer „Delft“ (3587
Tonnen) mit einer Korvette, sowie drei tief-
beladene Dampfer, von denen zwei aus Genua
heraufgekommen waren, und ein großer Segler
mit Stützladung nach Frankreich.

Don ungen Unterseeboote im Mittelmeer

wurde wiederum eine große Anzahl von Dampfern
und Seglern mit zusammen 82.316 Tonnen ver-
senkt. Unter den versenkten Schiffen befanden
sich der britische Dampfer „Sequana“ (3587
Tonnen), der englische Dampfer „Delft“ (3587
Tonnen) mit einer Korvette, sowie drei tief-
beladene Dampfer, von denen zwei aus Genua
heraufgekommen waren, und ein großer Segler
mit Stützladung nach Frankreich.

Don ungen Unterseeboote im Mittelmeer

wurde wiederum eine große Anzahl von Dampfern
und Seglern mit zusammen 82.316 Tonnen ver-
senkt. Unter den versenkten Schiffen befanden
sich der britische Dampfer „Sequana“ (3587
Tonnen), der englische Dampfer „Delft“ (3587
Tonnen) mit einer Korvette, sowie drei tief-
beladene Dampfer, von denen zwei aus Genua
heraufgekommen waren, und ein großer Segler
mit Stützladung nach Frankreich.

Don ungen Unterseeboote im Mittelmeer

wurde wiederum eine große Anzahl von Dampfern
und Seglern mit zusammen 82.316 Tonnen ver-
senkt. Unter den versenkten Schiffen befanden
sich der britische Dampfer „Sequana“ (3587
Tonnen), der englische Dampfer „Delft“ (3587
Tonnen) mit einer Korvette, sowie drei tief-
beladene Dampfer, von denen zwei aus Genua
heraufgekommen waren, und ein großer Segler
mit Stützladung nach Frankreich.

Deutscher Tagesbericht.

BB. Großes Hauptquartier, 17. Juni.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern war der Artilleriekampf abends
südlich von Ypern und nördlich von Kementiers
scharf. Südwestlich von Ypern trafen eng-
lische Abteilungen zweimal vor; sie wurden zurück-
geschlagen.

Am Kanal von La Bassée bis zur Bahn Arras-
Cambrai herrschte rege Kampfaktivität der Ar-
tillerie.

Bei Ronchy und Voisilles setzten die Engländer
ihre Vorstöße morgens und abends fort. Während
der Feind südlich von Ronchy glatt abgewiesen
wurde, drang er nordwestlich von Voisilles vor-
übergehend in unsere Gräben ein. In Gernsleben
bei denen wir über 70 Gefangene einbrachten konn-
ten, wurde die Stellung zurückgewonnen.

Auch südlich von Cambrai sowie zwischen Somme
und Oise zeigte sich der Feind rühriger als in der
letzten Zeit.

Front des Deutschen Kronprinzen.

In der Aisne-Front schwoll das Feuer ge-
wöhnlich zu erheblicher Stärke an.

London eine große öffentliche Versammlung abzu- halten, um einen Nachschuß für den letzten deut- schen Luftangriff zu beschließen. Unter dem Schlag- wort: „Für jede Bombe auf England zwei Bomben auf Deutschland“ wird dafür gearbeitet. Von allen Seiten wird die Regierung mit Telegrammen und Bittschriften überschüttet, keine Opfer zu scheuen, um so schnell wie möglich den Krieg in das Land des Feindes zu tragen. Überall werden Pläne ge- schmiedet, wie das am schnellsten zu erreichen wäre. Die öffentliche Meinung in den heimischen Bundesstaaten ist sehr leidenschaftlich. „Kein Gezetz der Welt“ so heißt es, „dort uns zurück- halten, Vergeltung zu üben. Wir müssen die Feinde von England in das Herz eines jeden Deutschen werfen, der jetzt dem verfluchten Kaiserreich an- hängt. England wird dieses Blut nicht ungesühnt lassen.“ Aus Washington meldet dazu das hollän- dische „Algemeen Handelsblad“: Auch die amerika- nischen Blätter drängen auf die Wiederverge- ltung für den deutschen Luftangriff auf England. Sie hoffen, daß Amerika die nötigen Flugzeug- und Maschinen dazu liefern wird. Der Vorsitzende des Rates für das Flugwesen hat mitgeteilt, daß hundert Millionen Dollar ausgegeben werden sollen für die Ausbildung von Fliegern, um der Entente zur Vorherrschaft in der Luft zu verhelfen.

Anstatt sich in Mut hinein zu reden, hätten die
guten Londoner gut, an die eigene Brust zu schla-
gen u. ihre engl. Generale und Minister zu Ver-
antwortung zu ziehen für die vielen unglücklichen
u. verlustreichen Luftkämpfe, welche engl.-franzö-
sische Luftzeugen wiederholt in offenen un-
verteidigten deutschen Städten wie Karlsruhe,
Freiburg und Trier angerichtet haben. Wir
Deutsche sind es, die zur Wiederverge-
ltung herausgefordert wurden.

Die Kämpfe im Westen.

11 englische Divisionen gepöbert. — Die Fähigkeit
der deutschen Verteidigung.

BB. Berlin, 17. Juni. Der Artilleriekampf
im Ypern- und Dünkelberg-Bogen nimmt in der
bisherigen Stärke seinen Fortgang. Es steht nun-
mehr einwandfrei fest, daß das englische Angriffs-
ziel für den ersten Tag die Übergänge über den
Kanal und die Dünkelberge. Für diesen Zweck
wurden 11 englische Divisionen rückwärts ge-
opfert. Aus den Einzelheiten, die über die
Kämpfe des 7. nach und nach bekannt werden, geht
hervor, daß die deutsche Verteidigung mit bedeu-
tender Fähigkeit geführt wurde. In dem aufge-
wählten Trichtergerölde, in dem es keine durch-
laufenden Linien mehr gab, hielten sich noch hun-
derten starke Truppen von Kampfern, nachdem
sie bereits konzentriert und umgangen waren. Bei
der Doppelhöhe 60 blieb ein deutsches Verbindungs-
bataillon bis in die englischen Gräben vor. In
einer anderen Stelle gaben deutsche Minenwerfer
solange Sperrfeuer ab, bis sie von den Engländern
im Rücken gefolgt wurden. Dann erst schlug sich die
Bedienung nach Befehl der Minenwerfer rück-
wärts durch. Die Maschinengewehrstände ge-
hörten bis zum letzten Mann gehalten. Noch fünf
Stunden nach Einbruch des englischen Angriffs
wurde in der vordersten deutschen Linie Gewehr-,
Maschinengewehr- und Sandgratenerfeuer gehört.
Die niedergedrückte Moral der Deutschen ist eine
englische Erfindung, die diese selbst auf die Dauer
nicht aufrecht erhalten können. Im Gegenteil:
Die Stimmung der Mannschaften, die aus den
Kämpfen zurückkamen, war ausgezeichnet und
stand unter dem Eindruck ihrer Überlegenheit
über die englische Infanterie.

An der Aisne-Front erschöpften sich die Eng-
länder weiter in erfolglosen Infanterieangriffen
und vergaben weiter in den Hauptpunkten des
Kampfes ihre angehäuften Munitionsvorräte. In
Infanteriekämpfen kam es öftlich Roos, öftlich
Ronchy und bei Bullecourt. Nur bei dem letzte-

Am Chemin des Dames brachen abends Sturm-
trupps eines bayerischen Regiments in die franzö-
sische Stellung nordwestlich des Schöfles Hurte-
bise, erlitten sich den Besitz einer Vergane und
hielten sie gegen drei starke Gegenangriffe. 25
französische Jäger mit 4 Maschinengewehren wur-
den hier eingebracht.

In der Champagne war vielfach die Feuerstät-
tigkeit rege.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog
Albrecht von Württemberg.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Deutscher Kriegsschauplatz:

Die Gefechtsaktivität westlich von Luz, süd-
lich von Blois und im Karpaten-Berand
nahm zu.

Bei Orgegny wurde ein russischer Vorstoß ab-
gewiesen.

Mazedonische Front.

In der Struma-Niederung räumten die Eng-
länder mehrere Truppen, nachdem sie von ihnen
in Brand gesteckt waren.

Der 1. Generalquartiermeister.

Ludendorff.

rannten Orte gelang es den Engländern, einen
lokalen Erfolg zu erzielen, der ihnen durch Gegen-
stoß wieder entzogen wurde.

An der Aisne-Front geht der Artilleriekampf
in der bisherigen Stärke weiter. Die deutsche Ar-
tillerie setzte die wirkungsvolle Bekämpfung der
feindlichen Batterien fort. In der Nacht vom 14.
zum 15. Juni herrschte rege Artillerieaktivität.

Ein bemerkenswertes Ereignis.

BB. Berlin, 17. Juni. Nach einer Mitteilung
der „Daily News“ haben nicht weniger als sieben
führer von Gewerkschaften und Konsumgenossen-
schaften den ihnen von Lord George angebotenen
Posten des Nahrungsmittelkontrollrats abgelehnt.

Englische Verlustlisten.

BB. Amsterdam, 17. Juni. Die amtlichen briti-
schen Verlustlisten in den englischen Blättern
vom 7. und 8. Juni enthalten die Namen von 168
Offizieren (82 getötet und 7700 Wund).

Kriegsanleihen.

BB. Berlin, 17. Juni. Der preussische „Staats-
anzeiger“ meldet die Verleihung des Ordens
„Pour le mérite“ an den schottischen General der
Infanterie Edith von der Planiß, den schottischen
Obersten Freiherrn v. Oldeshausen, den württembergischen
Generalmajor v. Maur und den württembergischen
Oberleutnant Rein-
hard.

Der allereinstimmigste Zeitpunkt für England.

Schweiz, Genéve, 17. Juni. Das „Bern-
er Tageblatt“ berichtet von besonderer Seite aus
London: Der englische Generalstabschef Sir Wil-
liam Robertson sagte laut „Daily Mail“ bei
der Verabschiedung der Reden von Woodhouse:
„Ich trete in die Arme zum allereinstimmigsten
Zeitpunkt der Geschichte des britischen Reiches.
Die Zukunft des britischen Reiches liegt im Dun-
keln und ist mit großen Folgen verknüpft und
diese Zukunft liegt hauptsächlich in Euren Hän-
den.“

Die festste ungarische Kriegsanleihe.

BB. Budapest, 17. Juni. Das Ergebnis der
festen ungarischen Kriegsanleihe bis zu dem
Reichsumsatztermin, dem 12. Juni, beträgt unge-
fähr 24 Milliarden Kronen. Der Zeichnungs-
termin ist bekanntlich bis einschließlich dem 26.
Juni verlängert worden.

„U 52.“

Den Variser Blättern zufolge hat das in Ro-
diz internierte deutsche U-Boot „U 52“ zwischen
dem Kap San Simeon und Kap Sordani auf der
marokkanischen Küste, am Eingang der Gibraltar-
straße, gekreuzt. Die Besatzung erklärte,
das U-Boot habe in den letzten Tagen mehrere
Schiffe versenkt.

Die Desertionen im russ. Heere.

Bern, 15. Juni. Der kleiner Korrespondent
des ukrainischen Pressebureaus berichtet, die Zahl
der russischen Desertionen beläuft sich auf
mehrere Millionen. Die russische Front
ist infolge dessen derart entblößt und geschwächt,
daß die Alliierten schwerlich eine russische Offen-
sive erwarten können. Die russische Regierung
ist völlig außer Stande, dem immer größer wer-
denden Uebel abzuhelfen.

Desertionen im russ. Heere.

Bern, 15. Juni. Der kleiner Korrespondent
des ukrainischen Pressebureaus berichtet, die Zahl
der russischen Desertionen beläuft sich auf
mehrere Millionen. Die russische Front
ist infolge dessen derart entblößt und geschwächt,
daß die Alliierten schwerlich eine russische Offen-
sive erwarten können. Die russische Regierung
ist völlig außer Stande, dem immer größer wer-
denden Uebel abzuhelfen.

Desertionen im russ. Heere.

Bern, 15. Juni. Der kleiner Korrespondent
des ukrainischen Pressebureaus berichtet, die Zahl
der russischen Desertionen beläuft sich auf
mehrere Millionen. Die russische Front
ist infolge dessen derart entblößt und geschwächt,
daß die Alliierten schwerlich eine russische Offen-
sive erwarten können. Die russische Regierung
ist völlig außer Stande, dem immer größer wer-
denden Uebel abzuhelfen.

Desertionen im russ. Heere.

Bern, 15. Juni. Der kleiner Korrespondent
des ukrainischen Pressebureaus berichtet, die Zahl
der russischen Desertionen beläuft sich auf
mehrere Millionen. Die russische Front
ist infolge dessen derart entblößt und geschwächt,
daß die Alliierten schwerlich eine russische Offen-
sive erwarten können. Die russische Regierung
ist völlig außer Stande, dem immer größer wer-
denden Uebel abzuhelfen.

Desertionen im russ. Heere.

Bern, 15. Juni. Der kleiner Korrespondent
des ukrainischen Pressebureaus berichtet, die Zahl
der russischen Desertionen beläuft sich auf
mehrere Millionen. Die russische Front
ist infolge dessen derart entblößt und geschwächt,
daß die Alliierten schwerlich eine russische Offen-
sive erwarten können. Die russische Regierung
ist völlig außer Stande, dem immer größer wer-
denden Uebel abzuhelfen.

Desertionen im russ. Heere.

Bern, 15. Juni. Der kleiner Korrespondent
des ukrainischen Pressebureaus berichtet, die Zahl
der russischen Desertionen beläuft sich auf
mehrere Millionen. Die russische Front
ist infolge dessen derart entblößt und geschwächt,
daß die Alliierten schwerlich eine russische Offen-
sive erwarten können. Die russische Regierung
ist völlig außer Stande, dem immer größer wer-
denden Uebel abzuhelfen.

Desertionen im russ. Heere.

Bern, 15. Juni. Der kleiner Korrespondent
des ukrainischen Pressebureaus berichtet, die Zahl
der russischen Desertionen beläuft sich auf
mehrere Millionen. Die russische Front
ist infolge dessen derart entblößt und geschwächt,
daß die Alliierten schwerlich eine russische Offen-
sive erwarten können. Die russische Regierung
ist völlig außer Stande, dem immer größer wer-
denden Uebel abzuhelfen.

Desertionen im russ. Heere.

Bern, 15. Juni. Der kleiner Korrespondent
des ukrainischen Pressebureaus berichtet, die Zahl
der russischen Desertionen beläuft sich auf
mehrere Millionen. Die russische Front
ist infolge dessen derart entblößt und geschwächt,
daß die Alliierten schwerlich eine russische Offen-
sive erwarten können. Die russische Regierung
ist völlig außer Stande, dem immer größer wer-
denden Uebel abzuhelfen.

Desertionen im russ. Heere.

Bern, 15. Juni. Der kleiner Korrespondent
des ukrainischen Pressebureaus berichtet, die Zahl
der russischen Desertionen beläuft sich auf
mehrere Millionen. Die russische Front
ist infolge dessen derart entblößt und geschwächt,
daß die Alliierten schwerlich eine russische Offen-
sive erwarten können. Die russische Regierung
ist völlig außer Stande, dem immer größer wer-
denden Uebel abzuhelfen.

Desertionen im russ. Heere.

Bern, 15. Juni. Der kleiner Korrespondent
des ukrainischen Pressebureaus berichtet, die Zahl
der russischen Desertionen beläuft sich auf
mehrere Millionen. Die russische Front
ist infolge dessen derart entblößt und geschwächt,
daß die Alliierten schwerlich eine russische Offen-
sive erwarten können. Die russische Regierung
ist völlig außer Stande, dem immer größer wer-
denden Uebel abzuhelfen.

Desertionen im russ. Heere.

Bern, 15. Juni. Der kleiner Korrespondent
des ukrainischen Pressebureaus berichtet, die Zahl
der russischen Desertionen beläuft sich auf
mehrere Millionen. Die russische Front
ist infolge dessen derart entblößt und geschwächt,
daß die Alliierten schwerlich eine russische Offen-
sive erwarten können. Die russische Regierung
ist völlig außer Stande, dem immer größer wer-
denden Uebel abzuhelfen.

Desertionen im russ. Heere.

Bern, 15. Juni. Der kleiner Korrespondent
des ukrainischen Pressebureaus berichtet, die Zahl
der russischen Desertionen beläuft sich auf
mehrere Millionen. Die russische Front
ist infolge dessen derart entblößt und geschwächt,
daß die Alliierten schwerlich eine russische Offen-
sive erwarten können. Die russische Regierung
ist völlig außer Stande, dem immer größer wer-
denden Uebel abzuhelfen.

Desertionen im russ. Heere.

Bern, 15. Juni. Der kleiner Korrespondent
des ukrainischen Pressebureaus berichtet, die Zahl
der russischen Desertionen beläuft sich auf
mehrere Millionen. Die russische Front
ist infolge dessen derart entblößt und geschwächt,
daß die Alliierten schwerlich eine russische Offen-
sive erwarten können. Die russische Regierung
ist völlig außer Stande, dem immer größer wer-
denden Uebel abzuhelfen.

Desert

Vorerst keine amerikanischen Hilfstruppen für die Front.

Von Frühjahr 1918 3500 Flugzeuge.

Der Funkdienst der Entente bringt in der letzten Zeit auffallend häufig detaillierte Angaben über die seitens der Vereinigten Staaten zu erwartende Hilfe unter genauer Aufzählung der Stärke, Ausrüstung und Zusammenfassung der einzelnen Truppenteile. Da es im allgemeinen nicht üblich ist, seine Kriegsgliederung dem Feinde zu verraten, scheint es sich hierbei in erster Linie um eine Aufmunterung der kriegsmüden Ententevölker zu handeln, die sich an den statischen amerikanischen Kämpfern heranziehen wollen. Eine kelerbere Beachtung erfahren diese Meldungen durch das folgende Telegramm:

Amsterdam, 17. Juni. 800 amerikanische Soldaten landeten in Sabre. In der Nähe der Stadt wurde ein Truppenlager eingerichtet. In Bordeaux kamen 200 amerikanische Krankenträger an. General Pershing erklärte Pressevertretern gegenüber: Eine erste amerikanische Hilfe in militärischer Hinsicht auf französischem Boden könne in der allerersten Zeit noch nicht erwartet werden. Es handelt sich vorerst um die Unterstützung durch die amerikanischen Flieger. Bis zum Frühjahr 1918 will man 3500 Flugzeuge nach Frankreich bringen.

Eine neue Erklärung der Friedensbereitschaft Deutschlands gegenüber Rußland

In einer gründlichen Abfertigung, welche in der offiziellen „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ der bekannten Russen-Note Wilsons zu teil wird, wird dem neuen Rußland in sehr vornehmender Weise noch einmal deutlich die Hand zu einem für beide Teile ehrenvollen Frieden entgegengehalten:

Wenn Wilson fernerweit darauf legt, daß das ganze menschliche Geschlecht genau wisse, für welche Zwecke Amerika den Krieg führt, wird er darauf dringen müssen, daß die Kriegsziele seiner Alliierten durch die Publikation der Verträge aller Welt bekannt gemacht werden. Erst dann wird die Welt klar beurteilen können, ob die friedlichen und freizeitlichen Ziele, die Wilson proklamiert, mit den Zielen der Entente noch vereinbar sind, und dann wird das Fortdauern von dem autokratischen, intrigantischen Deutschland zusammenbrechen. An seiner Stelle wird ein Ruß von Büffern stehen, die durch Verrat der terroristischen Art immer neue Völker in das Blutbad der Welt hineindrücken, um die Mittelmächte zu zertrümmern.

Das neue Rußland hat wiederholt erklärt, daß Kriegsziele, wie diese, nicht die seinigen sind. Rußland hat vielmehr für seine Wünsche die Formel eines Friedens ohne Annexionen und Kriegskontributionen geprägt. Diese Formel bildet keinen Hindernisgrund für den Frieden zwischen Rußland und den verbündeten Mächten, die von Rußland nie Annexionen und Kontributionen gefordert haben. Die Mittelmächte und ihre Verbündeten wollen vielmehr in freier gegenseitiger Verständigung mit Rußland durch Ausgleich einen Zustand schaffen, der ihnen fortan ein friedliches freundnachbarliches Nebeneinander auf alle Dauer gewährleistet.

Wir möchten glauben, daß diese Erklärungen, wie sie schon in allen bisherigen Rundgebeten der verbündeten Mächte ausgesprochen wurden, an Klarheit und Bestimmtheit die Ausführungen des Präsidenten Wilson bei weitem übertreffen.

Russische Verhimmung gegen die Westmächte.

Stockholm, 17. Juni. Die Entente hat an Rußland bei Petersburg nicht befriedigt. Besonders die amerikanische Antwort verurteilte stürmische Entrüstung. Die ergebenen Engländer beklagen das geringe Entgegenkommen Englands

Hestige Kämpfe und Zurückwerfen des Gegners an der Artois-Front.

BB. Großes Hauptquartier, 16. Juni. (Amtlich.)

Deutscher Tagesbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Wieder heftigste Kämpfe an der flandrischen Front erst in den Nachmittagsstunden. Starkes Feuer lag in der Gegend von Holbeke und westlich von Barmeton, wo ein englischer Angriff durch die zusammengefaßte Wirkung unserer Batterien niedergeschlagen wurde.

An mehreren Stellen der Artois-Front kam es zu heftigen Kämpfen. Nach dem Scheitern der Angriffe am 14. Juni abends griffen gestern Morgen die Engländer erneut östlich von Loos an. Anhaltende und albenburgische Bataillone wiesen den Feind ab und warfen ihn im Nahkampf zurück, wo er eingedrungen war.

Auch nordwestlich von Bullecourt wurden die Engländer, die am frühen Morgen bis in unseren zweiten Graben vordrangen, durch einen kräftigen Gegenangriff von dort wieder verdrängt. Heute früh haben sich hier und östlich von Mondy neue Gefechte entwickelt.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Längs der Aisne und im Westteil der Champagne nahm die Artilleriekämpfe abends erheblich zu und blieb an vielen Stellen auch in der Nacht lebhaft.

auf russische Wünsche. Denn die sozialistische Presse legt die Antworten der drei Entente-Mächte als klar: Aufstellung imperialistischer Kriegsziele aus, welche eben die russische Revolution verneint. Dadurch, so sagt Wilsons Presse, hat das Verhältnis zwischen den Verbündeten einen endgültigen Riß bekommen. Die sozialistische Presse, außer die russische Zeitung „Dielo Woroda“, verlangt offene Abwendung von England, falls England nicht durch neue diplomatische Schritte zum endgültigen Rückzug zu bewegen sei, worauf jedoch wenig Hoffnung sei. Die sozialistische Presse unterstreicht, daß sich ihre Auffassung von der englisch-amerikanischen Politik bemerkt habe. Sie kündigen entscheidende Maßnahmen an. Die Bewegung gegen England hat sich stark akzentuiert durch das fortgesetzte Ausbleiben MacDonalds und Tompkins sowie durch die imperialistischen Stimmen aus der englischen Arbeiterklasse, welche anlässlich der Reise der Vorkriegsminister laut geworden sind. Das Verhältnis Rußlands zu den Westmächten erleidet offenbar gegenwärtig eine entscheidende Krise.

Amsterdam, 16. Juni. Dem Londoner Daily Chronicle wird aus Petersburg gemeldet:

Es steht fest, daß die Alliierten Mächte haben werden, mit dem Arbeiter- und Soldatenrat zu einem gemeinsamen Vorgehen, solange dieser in seiner gegenwärtigen Gestalt verbleibt. Die Aufnahme, welche die Räte Englands, Frankreichs und Amerikas gefunden haben, läßt darüber keinen Zweifel. Die Veröffentlichung dieser Räte-Entschlüsse in dem größten Teil der sozialistischen Presse einen leidenschaftlichen Ausbruch. Alle Alliierten wurden gleichmäßig mitgenommen, die Räte ohne Gnade gerichtet. Die alten kapitalistischen und imperialistischen Behauptungen werden darin in neuer Gestalt entlarvt. Präsident Wilson wird als der Hauptfeind der Arbeiterklasse (sehr richtig! D. Red.), seine sorgfältig aufgesetzte Vorlesung der Kriegsziele als fliegende Blase abgetan. Ueberhaupt ist Amerika ein Angriffsziel für die russischen Friedensfreunde, die ihm den Beitritt zum Krieg nicht vergeben können. Die britische Note wird getadelt, weil darin von einer Eroberung Deutschlands und Österreich-Ungarns die Rede ist. Natürlich gibt es Schattierungen. Das engl. Blatt fügt dann hinzu: „Das alles ist sehr entmutigend!“

Der neue englische Angriff.

BB. Berlin, 15. Juni. An der flandrischen Front, bedurfte es eines großen englischen Angriffs, der am 14. Juni, 8 Uhr 30 abends einsetzte und die schwachen deutschen Stellungen, die vor der neuen deutschen Stellung zwischen Hol-

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Erkundungsvorhänge brachten in der Lothringer Ebene eine Anzahl Gefangene ein.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine Änderung der Lage.

An der

Mazedonischen Front

hielt sich die Geschlossenheit in mäßigen Grenzen. Der 1. Generalquartiermeister.

Zubendorf.

Neue Landboot-Resultate: 19500 Br.-R.-To.

BB. Berlin, 16. Juni. (Amtlich.)

Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote auf den nördlichen Seekriegsschauplätzen sind weitere 19500 Br.-R.-To. vernichtet worden.

Unter den Schiffen befanden sich u. a.: Ein englischer Landdampfer vom Aussehen der „Gona-Len“ mit Del nach England, ferner ein großer Tiefbeladener, bewaffneter Erdzylinder und zwei unbekannte Frachtdampfer, die im Doppelschiff vernichtet wurden. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

becken und Barmeton standen, an einigen Stellen etwas zurückdrängen. Nichts charakterisiert besser die Fähigkeit der deutschen Verteidiger und die geringe Stoßkraft der Engländer als die Tatsache, daß diese schwachen Stellungen seit dem 10. Juni alle Erkundungsvorhänge der Engländer abzuweisen und die neuen deutschen Stellungen erfolgreich zu verteidern vermochten. Die Engländer haben es durch eine sofort einsetzende Propaganda verstanden, ihre Erfolge vom 7. maßlos zu übertreiben. Je mehr Einzelheiten über die Kämpfe im Westschloß-Bogen bekannt werden, desto geringer erscheinen die wirklich erzielten kleinen Erfolge und desto größer die gebrochene Opfer.

Nur in einem Gelände wie dem Westschloß-Bogen, wo die Engländer in einer massenrunden, löstlichen Landwehr im größten Stille unbeobachtet Minenanlagen vortreiben konnten, da die wasserhaltige Sande der deutschen Stellungen ein Gegenminieren unmöglich machte, konnte eine derart umfangreiche Anlage ausgebaut werden, ohne daß es der Gegner bemerkte. Demgemäß hoch waren auch die Hoffnungen, die die Engländer auf die Sprengungen und auf den Angriff setzten. Ueberstimmend berichten die Gefangenen von den richtigen Vorbereitungen, die sie überall hinter der Front gesehen hatten und nannten diesen gegenüber das Resultat des so wohl vorbereiteten Angriffs fast fälschlich. Ein Sergeant der 4. australischen Division, der in seinem Zivilberuf Rechtsanwalt ist, äußerte, er hätte diesmal fest an das volle Gelingen des Durchbruchs geglaubt. Zahlreiche Gefangene äußerten, nur wenige von ihnen würden ein derartiges Feuer aushalten, wie es die Deutschen im Westschloß-Bogen ertragen hätten.

Schmerzliche Feststellungen in England.

Berlin, 17. Juni. Daß sich noch immer „feinerlei Anzeichen des längst versprochenen deutschen Zusammenbruchs“ einstellen wollen, veranlaßt die Londoner National Review zu einigen schmerzlichen Feststellungen:

Unser endgültiger Sieg liegt in einer noch weiteren Ferne, als je gedacht wurde; denn die wichtigsten Kriegsschiffe bestehen augenblicklich in Deutschlands ungeheurer Stärke im Westen, in der unterbrochenen Tätigkeit Rußlands und darin, daß die Vereinigten Staaten noch keineswegs so gerüstet sind, daß sie ernsthaft am Kriege teilnehmen könnten. Von ihnen dürfen wir daher auf lange Zeit hinaus nicht viel erwarten. Wir dürfen uns auch nicht verhehlen, daß der Zusammenbruch des deutschen Militarismus durch die russische Krise verzögert wird, während doch gerade auf Rußlands Mitwirkung im diesjährigen Feldzug fest gerechnet war. Der mili-

tärische Ausblick ist sehr ernst. Sein bedauerlicher Charakter ändert sich nicht, solange Rußland in der Auflösung verharret. Wir können die Lage gar nicht nüchtern genug ansehen, noch auch zu leicht; denn für den Augenblick hängt sehr viel davon, nicht überhaupt alles von England ab. Wir sind immer bereit gewesen, die Hauptlast zu tragen, wie wir auch die größten finanziellen und industriellen Kosten des Krieges getragen haben; aber die Verhältnisse haben sich nun auch noch, was wir kaum erwartet haben, die militärische Hauptlast aufgebürdet.

Erfolgreiche deutsche Kampfflieger.

Die Zahl ihrer Luftstöße bis zum 1. Juni.

- * Rittermeister Frhr. von Richtenhofen 22,
- * Hauptmann Böde 40,
- * Leutnant Voss 31,
- * Leutnant Wolff 30,
- * Leutnant Schäfer 29,
- * Leutnant Bernert 26,
- * Leutnant Frhr. von Richtenhofen 24,
- * Leutnant Kienröder 22,
- * Leutnant Gontermann 20,
- * Leutnant Frankel 19,
- * Leutnant Wintgens 18,
- * Leutnant Goldamus 18,
- * Oberleutnant Immelman 15,
- * Leutnant von Bülow 15,
- * Leutnant Dörsenbach 14,
- * Oberleutnant Gethard 14,
- * Leutnant Schneider 14,
- * Offiziersstellvertreter Müller, Max 13,
- * Stabsfeldwebel Jekner 12,
- * Leutnant Schöndorf 12,
- * Oberleutnant Berthold 12,
- * Leutnant Böhm 12,
- * Offiziersstellvertreter Göttsch 12,
- * Stabsfeldwebel Manichott 12,
- * Leutnant Heiller 11,
- * Leutnant von Reudell 11,
- * Oberleutnant Kirmayer 11,
- * Leutnant Mulzer 10,
- * Leutnant Pfeifer 11,
- * Oberleutnant Budde 10,
- * Oberleutnant Herr 10,
- * Oberleutnant von Luched 10,
- * Leutnant Leffers 9,
- * Leutnant Müller, Hans 9,
- * Leutnant Schulte 9,
- * Leutnant Klein 9,
- * Leutnant Barhan 8,
- * Oberleutnant Frhr. von Althaus 8,
- * Oberleutnant Schilling, Hans 8,
- * Leutnant Bongartz 8.

Notiz: Kreuz bedeutet gefallen und Stern mit dem Orden „Pour le mérite“ ausgezeichnet.

Wachsende Not.

Frankreich und der U-Boot-Krieg. — Aufgegebene Offensivpläne.

Schweiz, Genéve, 17. Juni. Der Schweizer Allgemeine Pressedienst meldet aus London: Wie im engl. Kriegsministerium verlautet, treffen nächster Tage französische Minister in London ein, um die zunehmenden Schwierigkeiten zu besprechen, welche der U-Bootkrieg für Frankreich mit sich bringt. Weiter soll die Lage des russischen Heeres besprochen werden. In militärischen Kreisen heißt es, daß die Entente von weiteren Offensiven in diesem Jahre absehen müsse, wenn das russ. Heer nicht seine Kampfaktivität wieder erlangte.

Die Wahrheit ins Ausland.

Amsterdam, 17. Juni. Aus Stockholm wird dem Allgemeinen Handelsblatt gemeldet: Der russ. Arbeiter- und Soldatenrat hat einen Vertreter hierher geschickt, um einen künftigen Nachrichtenendienst einzurichten, damit im Auslande bessere Nachrichten über russische Verhältnisse verbreitet würden, als die Petersburger Telegraphen-Agentur sie bisher geliefert hat.

Das russisch-demokratische Experiment als Warnung.

BB. Bern, 17. Juni. Der Voriser „Gaulois“ erklärt: Nach Ansicht gewisser Leute sei es besser gewesen, eine noch radikalere Lösung in Griechenland zu treffen. Nicht nur der König, sondern das ganze Regime hätte geändert werden müssen. Dieser Forderung gegenüber müsse man jedoch bedenken, daß die Resultate der russischen Experimente nicht gerade zu Gunsten einer demokratischen Revolution sprechen.

So, so! Also darum hat man die Dynastie in Griechenland gelockt!

Durch das Land der Skiptaren.

Reisergeschichte aus dem Kriegsgebiet des Balkans von Karl May.

91) (Nachdruck verboten.)

Endlich, endlich war es mir gelungen, von der mich gewaltig mit fortziehenden Mitte des Stromes zur Seite und über die an dem eigentlichen Ufer sich bildenden Dreien hinüberzukommen.

Als ich endlich am Ufer ankam, lagten zehn, zwanzig Hände nach mir — dem Weiß. Halb froh ich auf den Tausend hin auf, halb wurde ich gezogen.

Sanfter Jubel herrschte um mich her; zwei Stimmen nur ergingen sich in Klagen. Die Betreffenden glaubten, die Frau sei tot. Ich aber sagte ihnen, daß sie unmöglich ertrunken sein könne; freilich sei es möglich, daß der Schlag sie getötet habe. Sie wußten die Stromschnellen nach den Bretterhütten der Arbeiter getragen.

Jetzt hörte ich den nähernden Ruffall. Meine drei Gefährten kamen im Galopp aus dem Bahndamm herbeigeritten. Dales war der vorberste von ihnen.

„Schnell, schnell!“ rief er schon von weitem. „Bist du tot oder lebst du noch?“

„Ich lebe.“ antwortete ich, „und bin auch unverletzt!“

„Alles sei Lob, Preis und Dank gesagt!“ „Ich habe dir dich mitgebracht, da du nicht gehen kannst. Steige auf! Wir müssen einen Ort auffuchen, an welchem du deine Kleider trocknest.“

„Und wie ist es den anderen Jnsassen des Bahns ergangen?“

„Die beiden Ruderer haben wir auf die Bahre gezogen; aber der Schneider war ins Wasser gestürzt.“

„So ist er ertrunken?“

„Nein, der Scheitan will noch nichts von ihm wissen.“

Dann deutete er abwärts: „Dort sind beide, er und sein Pferd!“

Ich schaute in die anagabene Richtung und erblickte weit abwärts von u den Genannten, welche den Schwanz seines Pferdes ergreifen hatte und sich von dem Tiere abheben ließ. Beide waren dem Ufer ganz nahe. Diese alte Mähre war wirklich ein kostbares Tier.

„Soll ich hinabreiten und ihm ein auf die Nase geben, wenn er aus dem Wasser kommt?“ fragte der Bahnschaffner.

„Nein, er wird genug Angst ausgehen haben. Das ist hinreichend für ihn.“

Wir waren umgeben von Bahnarbeitern, welche in die Kreidenrufe einstimmten und mich aufforderten, nach einer der Hütten zu kommen, wo ein Ofen vorhanden sei, an welchem ich meine Kleider schnell trocknen könne. Das war freilich das Rotwendigste, was ich zu tun hatte. Darum stieg ich auf und ritt zurück, gerade in demselben Augenblick, als auch der Schneider das Ufer erreicht hatte. Was er jetzt tat, konnte mir elendlichen gleichgültig sein.

Ich brauchte mein Pferd nicht zu lenken; dafür foratete die Bahnarbeiter. Nun erreichten wir die größte der Hütten, vor deren Pforte wir hielten. Ich stieg ab und wurde in das Innere geführt.

Der Raum war groß. An den Wänden hingen die wenigen Dabellstücken der Arbeiter. Rund herum waren Bretter als Stühle befestigt, welche zugleich als Panzerhütten dienten, und im hintersten Winkel stand ein mächtiger Kachelofen von einer Konstruktion, wie ich sie noch nie gesehen hatte. Er enthielt vier Kochtöpfe, und sein Herd bot eine gute Gelegenheit zum Trocknen nasser Kleider.

Ich war kaum eingetreten, so kam aus einer anderen Hütte ein junger kräftiger Mann, Herdel, welcher mich sofort anrief:

„Herr, du hast recht. Sie ist nicht tot, sondern sie lebt! Sie atmet bereits. Ich bin nur schnell einmal von ihr fortgelaufen, um dir meinen Dank zu sagen. Sie ist mein Weib. Ich bin der Bahnschaffner.“

„Sie hat die Niederfahrt gewagt, weil ich ihr befohlen hatte, bereits am frühen Morgen hier zu sein. Aber du mußt dich entschließen. Ich werde sofort mein Glaset esbald (Pfeil) holen.“

Er entfernte sich und kehrte in kurzer Zeit mit Hefe, Jucke, Weite und einem Paar Pantoffeln zurück. Der geliebte Anzug hatte nicht über, da der Bahnschaffner von meiner Gestalt war. Er freute sich darüber, als er mich erblickte, und bat uns, in seine Hütte zu kommen, damit sein Weib sich bei mir bedanken könne.

Die Arbeiter saßen beisammen und aßen. Ihr Mittagmahl bestand aus einem dicken Brei von Weizenmehl, das nur in Wasser aufgewässert war. Damit sind diese Leute Tag für Tag zufrieden.

Die Frau wollte, als wir zu ihr kamen, sich in großen Dankfugungen ergehen; ich aber, zu schweigen. Ihr Mann lag dabei und war so glücklich über ihre Rettung, daß ich annehmen mußte, sie hätten sich ungewöhnlich lieb.

„Bist du aus der hiesigen Gegend?“ fragte ich.

„O nein. Wir stammen fast alle aus dem Gebirge, wo es so viele arme Leute gibt. Als es hier bei diesem Bau Brot zu finden sei, machten sich viele Leute in meiner Gegend auf, um herbei zu gehen. Und da ich als Mimar (Baumeister) gelernt habe, so übernahm ich die Führung und beauftragte sie noch heute. Mein Vater ist Ischoban (Schäfer), ungefähr acht Stunden von hier.“

„Wo?“

„Es ist kein Dorf, nicht einmal ein kleiner Ort. Es gibt da nur zwei Bau-

fer, welche an einer Furt der Tressa liegen, und da unser Nachbar einen Konak unterhält, so wird die kleine Siedlung Tressa-Konak genannt.“

„Ah! Das ist gut! Das ist ausgezeichnet!“ rief ich aus.

„Warum?“

„Weil ich dieses Tressa-Konak suche. Der Mann, welcher mit meiner Frau im Konak übernachtet, will dorthin, und ich muß ihm nach. Er sucht dort Leute auf, mit welchen auch ich ein Weibchen zu reden habe.“

„Das klingt ja so, als ob du ihnen feindlich gesinnt seiest.“

„Du hast es erraten. Es sind heute in der Früh fünf Männer dahin geritten, welche eine böse Tat im Schilde führen, und dies wollen wir verhindern. Sie müssen mit der Fährte über den Fluß gekommen sein.“

„Ah! War vielleicht ein gewisser Mann nach El Baricha dabei, welcher Einnehmer der Steuer in Ileslib gewesen ist?“

„Allerdings.“

„So habe ich die fünf Männer gesehen. Manach ist mit dem Konaksdorf (Wirt) unseres Ortes befreundet und wird auch diesmal dort einkehren.“

„Kannst du mir den Weg beschreiben, den ich nehmen muß, um nach Tressa-Konak zu gelangen?“

„Man muß die Gegend gut kennen. Wenn es dir aber nicht ist, werde ich dir einen zuverlässigen Führer mitgeben.“

„Mit Freude nahm ich diesen Vorschlag an und fragte: „Liegt deine väterliche Wohnung weit von dem Konak entfernt?“

„Man hat kaum zwei Minuten zu gehen.“

„So werden die Bewohner des Konaks uns also kommen sehen?“

(Fortsetzung folgt!)

